MITTEILUNGEN
DES „GRAL-ORDENS"

Schriftleiter: Karl Heise in Oerlikon-Zürich (Schweiz).
Herausgeber: F. E. Baumann sen., Bad Schmiedeberg (Bez. Halle).
Bezugspreis: 1/2jährlich 1.00 Mk.

Nr. 1/3	Januar-März 1928	7. Jahrg.

Der Weg zum Gral.

Von Karl Heise.

„Der Meister ist nah, —
Euch ist er da!"
Goethes „Faust" I, Chor der Engel.

Wenn wir in der richtigen Weise den Gralsweg beschreiten lernen wollen, dann müssen wir in allem und jedem, was wir tun und lassen und womit immer unser seelisch-geistiges Wesen sich beschäftigt — bis in den Alltag hinein! — den Christus-Impuls (und nichts anderes!) in den Mittelpunkt unseres Lebens stellen. Denn allein der Christus ist der zentrale Kern in allem Werden und Geschehen überhaupt, nicht nur in Hinsicht der Erdenentwicklung, sondern in bezug auch auf den ganzen Kosmos. Das gesamte Geschehen „im Himmel und auf Erden" (auf der Erde bis in alle sogar „unchristliche" Naturforschung und bis in allen Erfindergeist hinein!) ist wirklich letzten Endes und Grundes auf dasjenige Einige und Einzige „Prinzip" oder richtiger Wesen zurückzuführen, dem die eingeweihten Griechen den Namen „Logos" gegeben haben und das ja wirklich hinter der „Bodhi" — dem „Licht der Erleuchtung" im Buddhismus — steht. Wie der hl. Augustinus ganz richtig gesagt hat: Dasjenige, was wir mit dem Namen „Christentum" bezeichnen, ist schon immer dagewesen, schon vor dem Erscheinen des Christus auf Erden; nur wurde ihm in vorchristlicher Zeit ein anderer Name gegeben. — Diese Einsicht darf aber nicht zu der Meinung führen, es könne heute durch die Neubeschreitung irgendeines vorchristlichen Heilsweges das wahre Heil gefunden werden. Eine solche Betrachtungsweise wäre direkt irreführend. Alle vorchristlichen Religionen, einschließlich des Wuotanismus, Brahmanismus, Buddhismus, des Mayakultes der Ureinwohner Mexikos usw. und des alten Israelitertums, haben so, wie sie damals der Menschheit Beglückung bringen konnten, nur für ihre ganz spezielle Zeit Berechtigung und Gültigkeit gehabt und können nicht in unsere Gegenwart übertragen werden.

Weltberechtigung hat heute einzig nur das Christentum — so viele Millionen Menschen auch noch gezählt werden, die vom Christentum noch gar nichts vernommen haben oder dasselbe ablehnen. Es liegt in dieser unserer Behauptung jedoch nicht irgendein Gedanke an irgendeine Wiederherstellung eines etwa mittelalterlichen (oder „neu-katholischen") „Dogmas" (obschon das Wort „Dogma" lediglich „Lehre" bedeutet), sondern die wahre Einsicht in das Wesen der Welt kann zu keinem anderen Resultat gelangen! Dadurch, daß der „Logos" vor 1900 Jahren

die außerirdische — kosmische — Welt verließ, um aus einer menschlichen Natur heraus (in der Zeit von der Taufe des Jesus im Jordan) zu wirken und dann durch den Kreuzestod auf dem Kalvarienberg — (auf dem vordem ein Venustempel gestanden hatte) — hinweisend darauf, daß ausgerechnet an dieser Stelle die kosmische Liebe ihr grandioses Opfer der Selbsthingabe vor alle Welt hinstellen werde, die Höchstvollendung seines Menschentums zu vollziehen, ergab sich eine grundsätzliche Wendung im urgewaltigen Geschehen der ganzen Welt! In Brahma-Ishvara-Osiris-Apoll — und wieviel andere erhabenste Namen könnten hier noch genannt werden — haben wir nur die Deckworte für das Eine Einzige Wesen der Welt, das von Anbeginn an der Lenker und Leiter allen Werdens und Wandels gewesen ist — und das zuletzt dann — um am unendlichen Leide der Menschheit teilzuhaben und dieses aufzuheben — der Menschen Kleid annahm. Damit aber vollzog sich eine so grandiose Verwandlung bis in die letzte Sphäre des unendlichen Kosmos hinein, daß nun der Eine Einzige Gott (Brahma-Ishvara-Osiris — der „Logos") eben doch nicht mehr in der alten Weise verherrlicht werden kann! Er muß nun als „menschgewordener Gott" und damit als das Zentrum aller Welt erkannt und in die Mitte aller Anschauung gestellt werden! Damit von da aus hell-geschaut werden kann, wie ER nun unser ganzes Menschenwesen unmittelbar durchdringt, — nachdem Seine so mächtige Himmelsaura (die in alten Tagen als die Kraft des „Ahura Mazdao" vor dem hellen Auge großer Seher aufblitzte) sich auf dem Gange seines dreijährigen Erdenwandelns mitsamt Seinem heiligen Sterben der Erde ganz mitgeteilt hat.

Damit ist der Welten-„Logos" vor 1900 Jahren (der Weltengeist, den die früheste Vorzeit auch den „Geist über den Wassern" — den „Wassern des geistgöttlichen Daseins" — genannt hat) tatsächlich aus der Welt der „jenseitigen" Sphären ausgeschieden, und kann darum nur noch durch eine Hinwendung des Auges zur Erde — statt, wie einst, zum „Himmel", dem „Nirvana" und „Paradies" vorchristlichen Suchens und Findens — von der Seele wahrgenommen werden! — Nur durch Hinwendung zur Erde können wir heute den Geist der Welt finden. — Nicht mehr jenseits der „Sterne" weilt der „Eine wahrhaftige Gott" aller Völker und Zeiten, sondern im geistigen Zentrum der Erde ist jetzt Sein glanzvoller Thron.

Dieses war allezeit das große und herrliche Wissen derjenigen, die den Gralsweg sich erkoren hatten: die Wanderer zum Gral fanden den Logos als „Christus" im Wachen wie im mitternächtlichen Schlafzustande im geistigen Ringe unserer nun heilig gesprochenen Erde!

Weil dem so ist, daß der Christus (der Weltlogos, dieser „große Baumeister aller Welten") heute nun einzig und allein in Verbindung zur Erde gefunden werden kann, weil Er jetzt von der Erde und nur von der Erde her zu uns und in alle Weltenweiten hinaus spricht, darum kann heute nicht mehr gelten, was für die alte, die vorchristliche Seele berechtigter Kultus noch war.

Das hier Gesagte ist schon zu des Jesu Zeit — noch bevor der Christus durch den Jesus sich offenbarte — von der Schule des Rabbiners Josua erkannt und gewürdigt worden und führte damals schon zu einer Art „Schisma" (zu einer Spaltung) innerhalb des jüdischen Volkes, denn die Schule des Rabbi Elieser ben Hirkano wollte sich nicht zu einer neuen, innerlich sich bereits ankündenden religiösen Umstellung bereit finden. An dieser Nicht-Umstellung in der Richtung des wahren Heils ist dann alles weitere Judentum schließlich gescheitert, und hat zu jener tragischen Dekadenz innerhalb der ganzen Judenheit geführt, die der heutigen Gesamtmenschheit so schwere Sorge macht.

Das wollte für diesmal gesagt werden für jene, die Gralsschüler werden oder sein möchten.*)



Der Geist des Abendmahles.

Von Johannes vom Haff.

Leise kriecht die Dämmerung über den Oelberg hinauf bis zur heiligen Tempelstadt. Es ist der erste Tag der „süßen Brote" und das Osterlamm ist gegessen. Um die Tafelrunde Christi liegt das bittere Weh der Abschiedsstimmung, schwebt der finstere Schatten des Verrats. Ein trübes Zwielicht erfüllt den dämmernden Raum und ein schwerer Druck lastet auf den Gemütern der Jünger. In dem Grau dieser finsteren Stunde erhebt sich der Meister und segnet aufgehobenen Hauptes schweigend Brot und Wein.

Kein Wort des Vorwurfs kommt über seine Lippen, keine Bitterkeit über den Undank der Lieblosen in sein Herz. Nur eine große Traurigkeit ist in ihm um die Verständnislosigkeit jener, die lieber in der Gottesferne des Hasses weiter schmachten wollen, als sich an dem geistigen Brote zu sättigen, das er ihnen in nimmermüder Liebe gereicht. Nun tut er's in dieser Abschiedsstunde nochmals, zum letzten Male, und durch die lastende tiefe Stille klingen tiefsten Erbarmens voll die mahnenden, klagenden Herztöne der verratenen Liebe: „Nehmet, esset, das ist mein Leib" und „Trinket alle daraus, das ist mein Blut, das Blut des neuen mit Euch geschlossenen Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden."

Ach, sie nahmen, aßen und tranken mit tiefer Traurigkeit im Herzen, aber sie verstanden nicht. So wenig, wie die christlichen Kirchen, die, gleichviel ob sie zum Gedächtnis dieses letzten Liebesmahles die Hostie allein oder das Abendmahl in beiderlei Gestalt reichen, ihre Anhänger lehren, daß Brot und Wein sich in den Leib und das Blut des Herrn verwandeln, wenn der Empfangende sie in dieser Zuversicht genießt. Transsubstantiation nennt die Kirche diesen Vorgang, was soviel besagen will wie Wesenswandlung. Gewiß hat Christus eine Wesenswandlung gemeint, aber nicht im Sinne der Kirche, die Materielles wieder in Materielles verwandelt wissen will, nämlich Brot und Wein in Fleisch und Blut.

Es wurde zur Tragik für die Menschheit, daß selbst Martin Luther den Symbolen die Kraft zuschreiben wollte, die doch nur dem Geiste zukam, dem sie als äußeres Bild entflossen.**) Dreißig Jahre lang tobte hierum ein erbitterter Kampf — zu Ehren Gottes, der da die Liebe ist. Und als die Welt des Blutgeruches müde war und der äußere Friede endlich kam, da folgte ihm der innere, der Friede des Herzens nicht. Wir suchen ihn heute noch.

---

*) Das Gralsproblem in seinem weiteren, so tiefen Ausmaße könnte aus meinem Buche „Parsifal" (durch den Verlag F. E. Baumaun, Bad Schmiedeberg, oder durch mich selbst zu beziehen) weiter zu den Menschen sprechen. K. H.

**) Martin Luther stand an einem Zeitenwendepunkte, an dem es ihm nicht mehr möglich war, den vollen Sinn der ihm selber gewordenen Initiation aufzunehmen. Der Geist der Neuzeit nagte schon an ihm. In Luther sehen wir einen der letzten Nachzügler der alten Einweihungen, in dem aber dennoch viel vom alten guten Geist waltete. Indessen nicht genug, um erlösend in die Zukunft zu wirken. — Es lag aber für die menschliche Selbstbewußtseinsentfaltung die Notwendigkeit vor, die starken Geisteskräfte, die dem Urchristentum auf den Weg gegeben waren, eine Zeitlang zu verlieren, um sie von sich aus neu suchen zu gehen — und zu finden. Jetzt ist die Stunde gekommen, diese Einweihung von sich aus zu erneuern. Karl Heise.

Und doch hat uns der Meister den Weg zu ihm gezeigt, eindeutig, denn seine Zunge war nicht wie der Menschen Zunge, die das Gerade und Schlichte gerne umbiegt. Aber wir müssen hören lernen.

In unserem inneren Ohre müssen wir den herzenswarmen Pulsschlag der liebesuchenden Worte Christi vernehmen, an unserem Herzen ihr bittendes Anpochen spüren: „Lasset mich ein, ihr toten Menschenherzen, wandelt euer liebloses und selbstsüchtiges Wesen um und nehmet den Geist der Liebe auf, der in mir lebt, und habet dadurch den Frieden, den die Welt nicht gibt, den kein Sinnengenuß erkauft, kein Verstand ergrübelt, den Gott denen bereitet hat, die ihn lieben."

Brot und Wein sind die Nahrung des Leibes, und Fleisch und Blut gelten als Träger des sichtbaren Lebens, das dahin welket, wie die Blumen auf dem Felde und das nach des Meisters Worten nichts nütze ist. Wie hätte er also seine Jünger an sein vergängliches irdisches Bild erinnern wollen. Aber an seine von allem Weh dieser Welt und aller Sünde des Herzens befreiende Liebeskraft, die in seinem Leben und seiner Lehre war, wollte er sie gemahnen. Sie sollten sie in sich wachrufen, wenn sie beim täglichen Mahle seiner gedachten, denn Brot und Wein gehörten damals wie heute zum täglichen Mahle der Völker des Orients.

Wachrufen heißt rufen! Im Geistigen sind alle Dinge wirklich, und wer bewußt aus innerster Seele ruft, dem öffnet sich der Schrein des Herzens, der sieht den Kelch des heiligen Grales mit den Augen des Geistes. Aber es gehört ein tägliches Rufen dazu, wenn der Meister unser Bewußtsein wandeln soll in sein Wesen, von Haß und Selbstsucht in Frieden und Liebe.

Ehe aber das Gerufene erscheinen kann, müssen wir uns reinigen in Gedanken, Worten und Werken, worauf auch die Fußwaschung*) nach dem Abendmahl hindeutet, denn das Reine kann im Unreinen nicht erscheinen.

Ist unser Wandel rein, so ist es auch unser Herz und wir erkennen, daß es eine stellvertretende Erlösung nicht geben kann. Der Meister zeigte den Weg, den wir zu gehen haben, in Leben und Lehre vor, und er ließ keinen Zweifel, daß die Welt der Sinne niemals das Reich Gottes in uns, d. h. die Empfindungswelt der Seele, begreifen kann. In ihr aber allein entstehen die Schwingungen, die uns an das Herz des Schöpfers tragen. Wir nennen sie Gebet.

Wer hier eindrang, der betrat des Grales heiliges Gebiet. Ihn scheidet nichts mehr von der Liebe Gottes. Er sucht nicht mehr, denn in ihm lebt der — Geist des Abendmahles.



Die innere Stimme.

Aus dem Englischen. — Deutsch von Br. Justus.

Hast du jemals deine innere Stimme gehört? — Hast du jemals ihrem ruhigen, friedlichen, vertraulichen Tone Beachtung geschenkt? — Und bist du wohl schon einmal durch ihre Eingebungen geführt worden?

Wenn nicht, dann hast du bisher einen weisen und mächtigen Helfer überhört. Du hast etwas übersehen, das soviel Wirklichkeit besitzt wie dein logisches Denkvermögen. — Denke nicht, daß ich beabsichtige, der Intuition auf Kosten deines

---

*) In der Zeremonie der „Fußwaschung" erlebte der Urchrist die erste Stufe seiner christlichen Initiation. K. H.

Vernunft ein Loblied singen. Dazu bin ich zu sehr von der Wichtigkeit unseres objektiven Bewußtseins und unserer objektiven Verstandeskräfte überzeugt. Gleichwohl möchte ich auch die andere Form unseres Bewußtseins, die wir mit dem Namen „Intuition" bezeichnen, nicht unterschätzen.

Ich bin der Meinung, daß wir für jede Fähigkeit, die uns gegeben wurde, Eindrücke von außen aufzunehmen, dankbar sein und sie richtig gebrauchen lernen sollen. Die Kraft, die allen Dingen und allem Geschehen zu Grunde liegt, ist wirtschaftlicher Art, immer nützlich in irgend einer Richtung, immer dient sie einem bestimmten Zwecke. Das ist eine Tatsache, wenn ihr auch von vielen Seiten widersprochen wird. Wir sollen uns nicht einbilden, etwas besser wissen und verstehen zu wollen als die Macht, die uns ins Leben rief. -- Wir haben aber unserem objektiven Bewußtsein, unserm Verstande so viel Wichtigkeit beigelegt, daß wir darüber die kleine innere Stimme ganz vergessen, sie ganz vernachlässigt haben. Und doch ist diese ebenso real vorhanden und kann ebenso logisch nachgewiesen werden. Sie ist tatsächlich auch eine Art Vernunft, eine Vernunft, die an anderer Stelle gelegen ist und in anderer Weise in Tätigkeit tritt.

Ich will hier nicht des weiteren über diesen Teil unseres geistigen Wesens sprechen, sondern den Leser nur darauf aufmerksam machen, daß er ihn jedenfalls, wie so viele andere, vernachlässigt hat. Tut er das, dann hat er sich von dem besten Teile seines geistigen Wesens abgewandt, und das ist ebenso falsch und einseitig, als wenn er sich den Forderungen der Vernunft verschließen wollte. Die Wahrheit liegt auch hier in der Mitte, und unsere göttliche Bestimmung können wir nur erfüllen, wenn wir alle unsere geistigen Kräfte zu benutzen und auszubilden suchen.

Diese innere Stimme ist in einer geradezu beschämenden Weise von der großen Menge vernachlässigt worden — und nur wenige gibt es, die auf sie hören und damit großen Nutzen, körperlichen und seelischen haben. Aber gleich jedem anderen Organe muß sie entwickelt und geübt werden. Bei Nichtgebrauch verkümmert auch sie.

In unseren jungen Tagen haben wir alle (mehr oder weniger) auf die innere Stimme gehört. Aber später, in einer Zeit, wo wir den größten Vorteil von ihr hätten haben können, wurden wir belehrt, daß alle ihre Anregungen und Zuflüsterungen wertlos, bloße Illusionen seien. Wir schlossen uns dem Zeitzeiste an, der für derartige „Märchen" keinen Platz hat, und die „stille innere Stimme" hörten wir nur noch selten, bis wir schließlich ihres Daseins uns gar nicht mehr bewußt waren.

Die Frauen, welche in dieser Beziehung zarter organisiert sind, sind in der Regel nicht so schnell bei der Hand, diese wertvolle Gabe einfach bei Seite zu schieben. Sie überraschen oft das andere Geschlecht durch ihr intuitives Wissen von Dingen, die diesen durchaus dunkel und unbegreiflich erscheinen oder nur nach intensivstem Nachdenken zum Bewußtsein kommen. — Jemand hat einmal diese Fähigkeit der Frauen, manche Dinge so schnell intuitiv zu erkennen, mit einer Bergbesteigu g verglichen: Wenn da der Mann keuchend und schweißtriefend oben anlangt, nndet er die Frau bereits oben, bequem sitzend, zufrieden und heiter lächelnd. Sie weiß gar nicht, wie sie auf den Gipfel gekommen ist. Sie kletterte und mühte sich niicht, sie war einfach oben.

Diese Eigentümlichkeit der Frauennatur zu studieren lohnt sich. Wir würden dann sicherlich finden, daß diese schnelle Erkenntnis mancher Dinge ihrerseits nicht durch einen langen und intensiven Denkprozeß, sondern durch die Gabe der Intuition gefunden wurde. Wir sollen sie deshalb auch nicht ärgern und in ihre Worte

Zweifel setzen, wenn sie „bestimmt behaupten, von einer Sache Kenntnis zu haben, die uns derzeit noch nicht glaubwürdig oder gar nicht möglich erscheint."

Ich habe aber auch nicht die Absicht, den Frauen eine ihnen allein eigene Gabe zuzusprechen. O nein, die Männer besitzen vielfach ebenfalls die Gabe der Intuition, oft sogar, ohne daß sie davon Kenntnis haben, aber bei den Frauen kommt diese Gabe häufiger vor; sie scheinen in dieser Beziehung dem Urbilde des Menschen und damit der Göttlichkeit näher zu stehen. — Man könnte auch einfach sagen: beim Manne ist das Verstandesleben, bei der Frau das Gefühlsleben stärker ausgeprägt. Das würde indessen nicht genau ausgedrückt sein und den Kern der Sache nicht treffen.



Worte des Weisen.

Selbsterkenntnis ist die Frucht von Taten der Liebe. Habe Geduld, o Schüler, wie einer, der kein Mißlingen fürchtet und keine Gunst verlangt. Hefte den Blick deiner Seele auf den flammenden Stern, dessen Strahl du bist, der in den lichtlosen Tiefen des Immerseins leuchtet, in den unendlichen Gefilden des Unbekannten.

Habe Ausdauer in deinem Bemühen, wie einer, der für alle Zeiten ausdauern wird, wie einer, der war, ist und sein wird, einer, dessen Stunde niemals schlagen wird.

* * *

Halte dein Herz dem Uebermut sowohl wie schäumender Lust und dauerndem Schmerz verschlossen. Erfülle das Gesetz des Karmas, d. h. ertrage geduldig alles Böse, das du dir durch früher begangene Fehler geschaffen hast, bis es erschöpft ist. Hüte dich aber, neues böses Karma zu erzeugen. Beherrsche dein niederes Selbst durch das Göttliche in dir. Groß ist der, der seine Begierde besiegt, größer noch, in dem das göttliche Ich sogar das Bewußtsein der Begierde vernichtet hat.

* * *

Behalte die Herrschaft über deine Gedanken, der du nach unsterblichen Wahrheiten suchst, wenn du das Ziel erreichen willst. Hefte den Blick deiner Seele auf das eine reine Licht. das Licht, welches frei ist von Leidenschaft. — Hüte deine Seele vor den Schlingen, die dir das niedere Selbst legt.



Kranke Seelen und ihre Heilung.

Von D. Ammon.

Handle weder im Augenblicke des Schmerzes, noch beim Ausbruch des Zornes. Wie lächelst du oft darüber, daß du so töricht hast handeln wollen, wenn du einige Nächte erst geschlafen hast, wenn es dir besser geht. Es ist oft nur ein kurzer Augenblick, der so ganz unerträglich ist, wo wir uns so namenlos elend und verlassen fühlen. Du bist viel weniger verlassen als du glaubst! Du bist von der unsichtbaren Güte umgeben, die Hilfe und Rettung ist dir gerade in der Verzweiflung so nahe. Aber du siehst sie nicht, deine Ungeduld wirkt abstoßend auf die Hilfe.

Du mußt dein Liebstes hergeben, dein Kind, und darum fühlst du die Gottes-

ferne. Du fühlst auch die ganze Verlassenheit, weil du zur Witwe geworden bist. Aber dein Mann hat eine Seele gehabt, die zu einem höheren Beruf bestimmt war. Du fühlst auch, niemand hat dich selbstlos lieb, kein Bruder, kein Mann, kein Kind, kein Freund. Niemand!

Aber selbstlos lieb haben dich viele, die du nicht siehst, viele, die dich umschweben, viele deiner unsichtbaren Brüder und Schwestern, die dir als geistige Führer bestimmt sind. Sie werden dich auf Händen tragen, sie werden dich mit ihren Augen leiten, sie werden dich bewahren, daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stößest. Warum siehst du sie nicht? Weil du in den Abgrund hinunterblickst; du brauchst nicht herunterzublicken.

Wenn die Angst, dich, o Seele, umnachtet, so ist es nur, weil du zweifelst. Du hast schon Angst vor dem Gerede der Menschen. Der Zweifel ist die Frucht des Wohllebens und der Erschlaffung. Du bist in der Verweichlichung groß geworden, in einer Ideenwelt, die keinen Kampf von dir fordert, denn du hast andere für dich denken lassen.

Und darum trifft dich das Uebel mit seiner Angst wie etwas Entsetzliches. Seelenangst ist ein Zustand, der wie ein Ungeheuer viele unsichtbare Köpfe und tausend Krallen hat.

Bei den früheren Vehmgerichten wurden Masken und Larven gebraucht, um furchtbar zu sein. Auch die Angst zeigt sich in fratzenhaften Zerrbildern. Die Angst vor dem Uebel ist schlimmer als das Uebel selber. Die Angst, Unrecht getan zu haben, deine Pflicht versäumt zu haben, ein Wort ausgesprochen zu haben, das jemand beleidigen könnte. Aber diese Angst ist doch nur das Echo, der Widerhall einer Angst, die du selber einmal einem anderen Wesen bereitet hast. Du mußt alles mit Angst bezahlen, wo du ein Leid gesät hast. Alles kommt früher oder später auf seinen Urheber zurück. Alles, was an der lebenden Kreatur einmal vor dir gezittert hat, das wird auch deine Seele erbeben lassen. Alles, was sich im Schmerz um deinetwillen gekrümmt hat, im Schmerz, den du einer Seele zugefügt, kommt als Leidenswelle zu dir zurück.

Du sagst, daß du dir keiner solchen Handlung bewußt bist. Du hast nie die geballte Faust erhoben, du hast niemand ins Elend gestürzt und doch mußt du mehr leiden als mancher Verbrecher.

Weißt du aber nicht, daß Worte töten können, daß sie wie ein langsames Gift wirken, unter dem die Menschen dahinwelken. Hast du nie in Gedanken gezürnt und damit Unruhe hineingetragen in Menschenseelen? Hast du nie andere verkleinert, um dich groß zu machen? Hast du kein Begehren nach einem Besitz, der nicht dir gehört?

(Fortsetzung folgt.)

Gesundheitswarte.

Die Körperlage während des Ruhens und Schlafens ist nicht ohne Einfluß auf Wohlbefinden und Gesundheit des Menschen. Das haben eingehende Untersuchungen zweifelsfrei ergeben. Mancher, der sich ruhelos auf seinem Lager wälzt, würde besser schlafen, wenn sich seine Ruhestätte in der richtigen Lage befände. Das Bett soll nämlich stets von Norden nach Süden zeigen und das Kopfende desselben sich auf der Nordseite befinden. Nur so geht der Blutlauf normalerweise ganz ungehindert vonstatten, nur so kann der Lebensprozeß im Menschen sich ohne Störung und rhythmisch in Uebereinstimmung mit den kosmischen Gesetzen und erdmagnetischen Strömungen abwickeln, während andererseits eine verkehrte Lage leicht Unruhe und Nichtbehagen hervorruft. —

Selbstverständlich werden nun durch die Annahme einer richtigen Lage nicht sogleich alle Uebelstände behoben und krankmachende Ursachen beseitigt, aber die Grundlage zu einer Besserung, die Möglichkeit eines besseren Schlafes ist damit gegeben. — Der Leser möge es versuchen. Es würde uns freuen, wenn uns von recht vielen Seiten berichtet würde, daß die Befolgung dieses so einfachen Rates ihnen einen besseren Schlaf als bisher gebracht hat.

Mitteilungen.

„Mitteilungen." — Wie bereits bekannt gegeben, können weitere Nummern der „Mitteilungen" künftig nur an solche Personen gesandt werden, die der Geschäftsstelle in Schmiedeberg oder an den Vorsteher eines Bezirksvereins M. 1,00 für das 1. Semester 1928 eingesandt haben.

Verspätetes Erscheinen. — Wir bitten die Leser, sich durch das verspätete Erscheinen der „Mitteilungen" nicht beirren zu lassen. — Die Nummern können immer erst erscheinen, wenn der für die Drucklegung der betr. Nummer benötigte Betrag vorhanden ist. Für die Nummer 4/5 1928 sind bisher von den Einzelmitgliedern nur wenige Beträge eingegangen.

Erklärung. — Durch die an dem Gedicht des Frl. Weingarten in H. in Nummer 5 der „Mitteilungen" vom Jahre 1925 geübte herbe Kritik fühlt sich dieselbe tief verletzt und glaubt auch, diesem Umstande einen Teil ihres Gemütsleidens zuschreiben zu müssen. — Wir bedauern dieses Vorkommnis und wünschen Frl. Weingarten von Herzen eine möglichst nachhaltige Besserung ihres Zustandes. Geben auch den Logen des G.-O. anheim, in ihrem gemeinsamen Gebet dieser leidenden Schwester zu gedenken.

Berichtigung. — Der Sulzersche Artikel „Was ist Mystik" auf S. 45 der „Mitt." ist nicht eine Fortsetzung, sondern der Schluß.

Grals-Abzeichen in geschmackvoller Ausführung sind noch zum Preise von M. 5,— und M. 6,— zu beziehen von der Geschäftsstelle in Bad Schmiedeberg und von Karl Hofmann in Schramberg.

„Die Entwicklung eines Meisters," „Das Große Werk" von C. K., übersetzt und neu bearbeitet von F. E. Baumann, das neueste Studienwerk des „G.-O.", wird den Mitgliedern und Freunden desselben hiermit zur Anschaffung bestens empfohlen. Es kostet 5 Mark, dazu 30 Pfg. Porto.

Für Gralschüler und Gralfreunde. — „Messiaden, Gralsagen und Gral-Orden," eine Schrift zur Orientierung. Preis 50 Pfg.

Spenden und Zahlungen. — Vom Oktober 1927 bis zum März 1928 sind nachstehende Spenden und Zahlungen für den G.-O. eingegangen: K. H., Sch. 3×10 = 30,—, — R., Br. 5,50, — Loge Kiel 10,—, — Z., M. 4,70, — H. Sch., W. 3,—, — A. Sch., H. 12,—, — W., H. 8,—, — H. E., Stl. 20,—, — P. G., L. 25,—, — E. A., Oe. 5,—, — A. W., B. 5,—, — K. H., Oe. 3,50, — V. M., K. 20,—, — 5 kleinere Beträge: 5,—, — E. P., A. 3,—, — W. B., O. 10,—, — Schweizer Stelle: 1,50, zusammen M. 168,50.

Allen freundlichen Gebern unsern herzlichsten Dank! Leitung des G.-O.

Bitte an die Brr. und Schww.

Es wäre mir sehr erwünscht, in eine direkte briefliche Verbindung mit den Mitgliedern unserer Gralsbewegung zu kommen. Damit ernste Lebensfragen in den Kreis unserer Erörterungen (auch in den „Mitteilungen" des G.-O.) gebracht werden können. Das ergäbe einen neuen und gesunden Impuls in unserer Sache. Antwortporto wolle man beifügen.

Karl Heise, Oerlikon-Zürich, Haus „Logos" (Schweiz)

Das Weltgeheimnis des Heiligen Grals,

das tiefe Mysterium des spirituellen Christentums, wurde erstmalig in seiner ganzen Tiefe enthüllt durch das 200-seitige Werk unseres Br. Karl Heise, das unter dem Titel „Parsifal" kurz nach dem Weltkriege erschienen ist. Wir empfehlen die Restauflage unseren Brr. und Schww. herzlichst zum Ankauf. Es kann das Buch zum Preise von M. 4,20 brosch. und M. 5,50 geb. von F. E. Baumann senior oder auch vom Verfasser selbst (Karl Heise, Oerlikon-Zürich (Schweiz), Haus „Logos") bezogen werden.